

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sanitäter bastelt sich dann aus Watte einen weißen Backenbart, klebt ihn an, läuft tanzend, springend, atemlos durch die Zelte und singt:

„Ajuja, Ajuja, jetzt geht's los!“

Das ganze Lager gleicht einem Tollhaus mit fünfhundert wildgewordenen Verrückten.

Die folgenden fünf Wochen arbeiten wir nur noch ganz wenig, machen uns in der Hauptsache bei Zivilisten nützlich und leben mit ihnen in bestem Einvernehmen. Ein Lehrer aus dem benachbarten Meurchin kommt uns besuchen. Er hat den Deutschen großen Dank abzustatten, sagt er. Als er nämlich im August 1914 einrücken mußte, blieb seine Frau allein in Meurchin zurück.

Die Deutschen zogen ein und kamen gerade zur rechten Zeit mit ihren Ärzten, um die Frau des Lehrers zu entbinden. Ein prachtvolles Mädchen war es. Einige Monate später kam die Lehrersfrau samt ihrem Kind mit einem Auslieferungstransport über die Schweiz nach Südfrankreich, wo man staunte, daß die Hunnen dem Kleinchen die Händchen gelassen hatten. Immer wieder kamen Frauen und ließen sich das Kind zeigen und konnten es nicht glauben. Selbst der Vater tastete sofort nach dem Ärmchen des Kindes, als er eines Tages beurlaubt wurde und seine Frau aufsuchen konnte. Die Deutschen hatten Mutter und Kind hochanständig behandelt und weder die Öhrchen noch die Händchen des Neugeborenen als „Siegeszeichen“ mitgenommen. Deshalb kommt nun dieser soeben nach Meurchin zurückgekehrte Lehrer, uns zu danken.

Überhaupt sind die Zivilisten jetzt so anständig wie nur möglich. Das Wort „Boche“ wird kaum noch gehört, seitdem wir uns selbst gegenseitig scherzhaft so nennen, wodurch der Schimpfausdruck abgeschwächt wird. Es ist fast gemütlich geworden in Gefangenschaft, zumal wir jetzt reichlich zu essen bekommen, nicht nur Käferbohnen, son-